

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 72 (1985)  
**Heft:** 9

**Buchbesprechung:** Bücher

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Pädagogik

Heinrich Roth: *Pestalozzis Bild vom Menschen*. Pestalozzianum, Zürich 1985, 80 S., Fr. 14.80.

«In ferne Weiten waltet die irrende Menschheit». Es fällt schwer, Pestalozzi hierin zu widersprechen, haben wir Menschen uns doch, übers Ganze gesehen, verrannt und verstrickt. Wir haben im Wahn, alle Probleme pfiffig lösen zu können, Berge neuer Probleme geschaffen. Wenn wir wissen wollen, wie dies kommen konnte und was uns allenfalls weiterhelfen könnte, erweist sich die Auseinandersetzung mit dem Gedankengut grosser Denker allemal als fruchtbar. Freilich werden wir, je nachdem, wo wir anklopfen, andere Antworten erhalten, und dies nicht zuletzt deshalb, weil nicht jeder Denker dasselbe Bild des Menschen und des Menschseins in sich trägt.

Heinrich Pestalozzis Menschenbild ist weitherum unbekannt geblieben. Sein gewaltiger Ideenkosmos ist zumeist zur griffigen Formel «Kopf-Herz-Hand» zusammengeschrumpft. Das ist sehr zu bedauern, denn Pestalozzi hat in jahrzehntelanger schmerzlicher Gedankenarbeit ein umfassendes, in sich stimmiges und mit den Lebensrealitäten übereinstimmendes Menschenbild entwickelt. Dieses ist wie kaum ein anderes Ideen-System geeignet, die reale Situation des Einzelmenschen und die gesellschaftlichen Verhältnisse schlüssig zu klären und gleichzeitig jene Wege aufzuzeigen, die es zu beschreiten gilt, wenn mehr Menschlichkeit und Menschenwürde verwirklicht werden sollen.

Es lässt sich nicht verschweigen: Pestalozzis Schriften zu lesen, ist anspruchsvoll und erfordert Konzentration und Musse. Es ist daher jeder Versuch zu begrüssen, Pestalozzisches Gedankengut konzentriert, griffig, klar und knapp zusammenzufassen, um möglichst vielen Menschen den Zugang zu diesem grossen Denker zu erleichtern. Und man darf es uneingeschränkt sagen: *Heinrich Roth* ist mit seinem neuesten Bändchen über «*Pestalozzis Bild vom Menschen*» diesem Anspruch gerecht geworden. Er zeigt zuerst, dass Pestalozzis Menschenbild in seiner Frühschrift «Die Abendstunde eines Einsiedlers» eine erste Gestalt gewann. Pestalozzi sah darin den Menschen einerseits berufen zu einer nahen Beziehung zum Mitmenschen und zu Gott, andererseits aber abirrend vom «Pfad der Natur» und sich ans Vordergründige verlierend. Die folgenden Jahre grosser Entbehrungen und Enttäuschungen führten dann Pestalozzi in eine pessimistische Stimmung, die kaum mehr einen lebendigen Glauben an die Wirksamkeit göttlicher Kräfte im Menschen aufkommen liess. So wusste denn der Schulmeister und Leutnant Glüphi, der in Pestalozzis berühmtem Dorfroman «Lienhard und Gertrud» die philosophischen Ansichten des Autors vertrat, vom Menschen, «so wie er von Natur aus ist und wie er, wenn er sich selbst überlassen wild aufwächst und seiner Natur nach notwendig werden muss», nur noch Schlechtes zu sagen.

Im Zentrum von Heinrich Roths Schrift steht nun Pestalozzis erneute Suche nach einem tragfähigen Fundament und dessen Ausgestaltung in der philosophischen Hauptschrift «Meine Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechts» (1797). Es gelingt Roth, die teilweise schwierigen Gedankengänge Pestalozzis klar und verständlich zu entwickeln und so den Leser ins Zentrum Pestalozzischen Philosophierens hineinzuführen. Der Leser wird befähigt, das Leben des Einzelmenschen und die gesellschaftlichen Prozesse in der ganzen Widersprüchlichkeit mit Hilfe des Pestalozzischen Ansatzes zu verstehen und eine Antwort auf die Frage zu finden, auf welchen Wegen und unter welchen Bedingungen der Mensch zu einer Harmonie mit sich selbst und mit dem Schöpferwillen kommen kann. Roth zeigt dann weiter, wie sich Pestalozzis Erfassen der menschlichen Existenz als natürliches, gesellschaftliches und sittliches Leben für das erzieherische und politische Handeln als fruchtbar erweist. Der Autor besteht auch mit Recht immer wieder darauf, dass Pestalozzi nur verstanden werden kann, wenn man seine Sichtweise akzeptiert, dass die Sittlichkeit des Menschen letztlich im göttlichen Urgrund der Menschennatur wurzelt. Von hier her skizziert Roth dann abschliessend einen Vergleich zwischen Pestalozzi und Marx, wobei dem Autor gewiss bewusst ist, dass das Problem, das hier angeschnitten wird, eigentlich eine ausgreifendere Untersuchung erforderte.

Es ist dem Pestalozzianum und seinem Leiter, Dr. h.c. H. Wymann, zu danken, dass es eigene Publikationen wagt, die abseits von erziehungswissenschaftlichen Modeströmungen liegen. Möge der auch äusserlich ansprechenden Schrift Heinrich Roths eine verständige Leserschaft beschieden sein.

Arthur Brühlmeier

**wie wäre es** mit einer Schulreise in den weltbekannten Basler Zoo? Einzigartiges Vivarium mit Fischen und Reptilien. Prächtige Freianlagen in schöner Parklandschaft. Modernes Affenhaus mit Grossfamilien bei Gorilla, Schimpansen und Orang Utan. Neuer Kinderzoo. Restaurants. Auskunft: (061) 54 00 00.

**ZOO BASEL**  
immer im Grünen

